Je höher der Standpunkt, um so beklemmender die Sicht!

Autor(en): **Stauber, Jules**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **105 (1979)**

Heft 39

PDF erstellt am: **02.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nebelspalter
Schweizerische humoristisch-satirische Wochenschrift
Gegründet 1875 – 105. Jahrgang

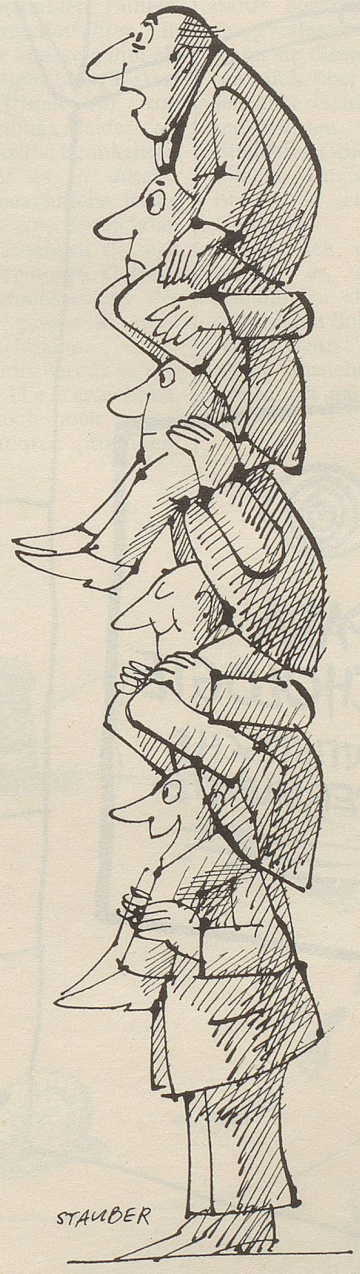
RITTER SCHORSCH

Die Kiste und der Kasten

Wenn in den frühen achtziger Jahren die angekündigten Fernseh-Satelliten in der ausländischen Nachbarschaft aufgestiegen sein werden, dürfte sich das Programmangebot verzehnfacht haben. Und das Kabelfernsehen kann es nochmals ausweiten. Dabei werden wir aber nicht zu mehr Information kommen, sondern zu mehr Unterhaltung, und das ist es genau, was jeden ordentlichen Kulturpessimisten auf den Plan ruft. Wenn wir uns von Show zu Show und von Krimi zu Krimi durchtasten – befinden wir uns da, wird düster gefragt, nicht auf dem Wege zur totalen Versimpelung?

Nun lässt mir freilich mein Bildschirm die Möglichkeit, und sie ist zugleich einer seiner markantesten Vorzüge, ihn gar nicht in Tätigkeit zu setzen. Und habe ich es dennoch getan, lebe ich mit der fortgesetzten Chance, ihn mit einem einzigen Knopfdruck wieder grau und still zu machen. Zu vertrotteln bin ich nur, wenn ich mich vertrotteln lasse. Die Kulturpessimisten befürchten es.

Mir hingegen macht der Briefkasten mehr zu schaffen als der Bildschirm. Dort nämlich werde ich ohne Unterlass mit Post ein- und zugedeckt, die ich gar nicht will. Selbst Verbände, Zeitungsverlage, politische Gruppen und Alternativgruppen, Juweliere und Versandhäuser, die ich schriftlich angefleht habe, mich nicht weiter als verdrossenen Wegwerfer ihrer Drucksachen zu beschäftigen, lassen sich in ihrem Ausstoss nicht beirren. Und nun stehen auch noch die Parlamentswahlen bevor. Dieser Tage habe ich auf dem Weg zum Papierkorb immerhin gelesen, dass ein freisinniger Kandidat Klavier spielt, und dass ein anderer, diesmal sozialdemokratischer, auf dem Rennrad ins Büro fährt. Vielleicht sollte man solche Orientierungshilfen doch nicht unterschätzen und Umwerfendes zur Kenntnis nehmen, bevor man es wegwirft.



Je höher der Standpunkt, um so beklemmender die Sicht!